

schiebungen, für Kleinfältelung und Stauchung, ferner für die sichere Fortsetzung nach SE unter dem Halbfensterrahmen auch nur einen Betrag von 30 km an (was wohl viel zu wenig ist; man vergleiche dazu J. C a d i s c h, 1953, p. 286), so resultiert eine minimale, halbe Trogbreite von 60 km.

Nach unseren Überlegungen wäre weiter östlich in Rechnung zu stellen: schwelennaher Trogstreifen 20 km; Vo. ca. 30 km; fehlender Streifen bis Va.-Tri. ca. 10 km; Va.-Tri. ca. 10 km, zusammen 70 km.

Dies sind selbstverständlich Zahlen, die nur grössenordnungshalber informieren.

Der Vo. ist also im SE durch eine tektonische Fläche begrenzt. Die südöstliche Sediment-Fortsetzung im Ablagerungsraum muss bei der Vorüberschiebung ebenfalls, wie der Prä., zurückgeblieben, d. h. vom Va.-Tri. überholt worden sein. Das geht daraus hervor, dass zwischen dem im Rheintalquerprofil nach Süden zu auskeilenden Vo. und dem ihm leicht aufgeschobenen Va.-Tri. ein beträchtlicher Faziesprung besteht. Mit andern Worten: der betr. Sedimentstreifen im Ablagerungsraum fehlt im heutigen Querprofil. Die Breite dieses fehlenden Trogstückes dürfte, nach den Klastika-Grössen-Veränderungen im Prä. beurteilt, allermindestens 10 km betragen haben.

Die tektonischen Begrenzungsflächen der Flyschmassen des Vo. und Va.-Tri. fallen nicht zusammen mit Schwellenzonen zur Oberkreide-Alttertiärzeit, sondern sind innerhalb eines Grosstrogcs angelegt worden.

5. Der Vorarlberger Flysch ist im Ablagerungsraum ungefähr 20 km südöstlich des NW-Trograndes anzusetzen.

Nach P. N ä n n y (1948, p. 100) beträgt die Breite des abgewickelten Prä. ca. 30 + x Kilometer. Wir beziehen uns im folgenden auf diese Mindestbreite: Trogrand-Trogmitte.

Die lithofaziellen Verhältnisse im Prä. zwischen km 15 und 25 stimmen erstaunlich gut überein mit jenen altersäquivalenter Serien des Vo. Berücksichtigen wir, dass die Trümmer der klastischen Bänke von derselben Prätigau-Nordschwelle stammen, so darf gefolgert werden: Der Vo. stellt einen Faziesstreifen dar, der in der